

Region

Nach zäher Planung: Jetzt bekommt Sigriswil ein neues Dorfzentrum

Baubeginn für Millionenprojekt Für 11,7 Millionen Franken entsteht nicht nur eine neue Gemeindeverwaltung, sondern auch ein lebendiger Dorfplatz mit Bäumen, Brunnen und Einkaufsmöglichkeit.

Stefan Kammermann

Mitten im Dorf Sigriswil sind Baumaschinen angerückt. Von den einstigen Räumlichkeiten der Bibliothek im Verwaltungsgebäude ist nichts mehr übrig. Und auch das Sitzungszimmer des Gemeinderats ist bereits Geschichte. Noch aber existiert das neue Dorfzentrum erst auf den Plänen. Die Zuversicht bei Alfons Bichsel (Die Mitte) ist dennoch spürbar.

«Ich bin überzeugt, Bürgerinnen und Bürger werden sich hier künftig wohlfühlen», sagt der Sigriswiler Gemeinderat. Er ist Präsident der Spezialkommission Neubau Gemeindeverwaltung. «Ich bin stolz und voller Freude», betont Alfons Bichsel. Seine Euphorie hat einen Grund. Gestern war Spatenstich für das 11,7 Millionen Franken teure Projekt. Es umfasst eine neue Verwaltung sowie ein Ladenlokal für Coop.

Bichsel gibt gemeinsam mit dem Gemeinderat, Vertretern des Grossverteilers, der Regierungstatthalterin Simone Tschopp und Planern symbolisch den Startschuss für die Bauarbeiten.

«Geschichtsträchtiger Anlass für das Dorf»

Die Planung für das Vorhaben im Dorfzentrum war zäh. Sie dauerte Jahre. Gemeindepräsident Anton Ambühl (SVP) spricht deshalb von einem «geschichtsträchtigen Anlass für das Dorf». Dass die Baumaschinen nun endlich auffahren können, hat mit einem Urnengang zu tun. Die Stimmberechtigten sagten im November 2021 mit rund 77 Prozent Ja zum Kredit für den Neubau.

Der Abstimmung ging allerdings eine lange Vorgeschichte voraus. Sie begann fünfzehn Jahre vorher – mit der ersten Planung rund um die Sanierungsbedürftige Liegenschaft aus dem Jahr 1914. Das dereinst als Schulhaus gebaute Gebäude wurde in den 70er-Jahren zur Gemeindeverwaltung umgenutzt. Das ers-



Blick aus der Vogelperspektive: Im Herzen von Sigriswil entstehen eine neue Verwaltung sowie ein Dorfplatz. Foto: Patric Spahni

te Sanierungsvorhaben erlitt am 27. November 2016 an der Urne deutlich Schiffbruch.

Die Sigriswiler Bevölkerung verwarf das damalige Wettbewerbsprojekt mit 1116 zu 739 Stimmen. Im Jahr darauf nahmen die Verantwortlichen der Gemeinde – auf Initiative von Coop – eine Neuplanung an die Hand. Daraus entstand das aktuelle Vorhaben.

Mit Holz aus den Wäldern rund um Sigriswil

«Das Gebäude wird ab dem Erdgeschoss vollständig aus Holz gebaut», sagt Alfons Bichsel. Dazu wurden in den Wäldern rund um Sigriswil gegen 500 Kubikmeter Holz geschlagen. Vor-

gesehen ist zudem eine Einstellhalle mit 31 Parkplätzen.

Wie der Präsident der Spezialkommission weiter ausführt, hat die lange Planung auch Vorteile gehabt. So konnte zum Beispiel die Einfahrt in die Einstellhalle und die Anordnung der Parkplätze gegenüber den ursprünglichen Plänen «deutlich verbessert und damit auch gute Möglichkeiten für das Abstellen von Fahrrädern geschaffen werden».

Ein neuer Dorfplatz im Herzen von Sigriswil

Weiter werde die neue Verwaltung an den Nahwärmeverbund angeschlossen, der mit Holzschnitzeln, ebenfalls aus den Sigriswiler Wäldern, betrieben wird.

Zudem wird auf dem Dach eine Solaranlage installiert. Coop will den Solarstrom für die Deckung des Energiebedarfs des Ladens im Untergeschoss nutzen.

Aufgewertet wird ebenso der Dorfplatz. Das rund 800 Quadratmeter grosse Areal soll später mit Bäumen und Sitzgelegenheiten nicht nur zum Verweilen einladen, sondern auch als Bühne für Dorffeste und Märkte dienen. Zudem wird ein markanter Dorfbrunnen mit elf Ecken, stellvertretend für die elf Dörfer der Gemeinde, den Platz künftig prägen.

Verwaltung am gewohnten Ort bleibt offen

«Während der Bauphase bleibt die Gemeindeverwaltung am

gewohnten Standort geöffnet, allerdings mit eingeschränkten Öffnungszeiten», sagt Alfons Bichsel. Gebaut wird nämlich in Etappen. Das bestehende Verwaltungsgebäude bleibt stehen, bis der Neubau fertiggestellt ist.

Läuft alles nach Plan, dürfte dies im Verlaufe des kommenden Jahres der Fall sein. Dann wird die Verwaltung in den Neubau umziehen, und das alte Gebäude wird vollständig abgerissen werden. Die Eröffnung des neuen Coop-Ladens ist für März 2028 vorgesehen. Was dann mit den bisherigen Räumlichkeiten des Coop-Supermarktes an der Dorfstrasse geschehen wird, ist derzeit noch offen.

Brienz droht ungenügender Hochwasserschutz

Lammbach Für die Verbesserung des Hochwasserschutzes am Lammbach oberhalb von Brienz beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat einen Nachkredit von 3,61 Millionen Franken.

Der Nachkredit wird nötig, da sich der Zustand der Natursteinsperren im Lammbach seit der Genehmigung des Kantonsbeitrags an den «Hochwasserschutz Lamm- und Schwanderbach» im Jahr 2019 infolge verschiedener Murgänge verschlechtert hat.

Zudem seien die Schäden an den Sperrtreppen grösser als erwartet, hält der Regierungsrat weiter fest. Der Hochwasserschutz von Brienz wird deshalb durch die ursprünglich geplanten Massnahmen nicht mehr ausreichend gewährleistet. Der Grosse Rat wird das Geschäft in der Sondersession im Juni beraten. (PD/hau)

Wahl der Gymer zwischen Aigle und Gstaad

Bern und Waadt Die beiden Kantone schlagen bei der gymnasialen Ausbildung eine Brücke über den Röstigraben. Jugendliche aus dem westlichen Berner Oberland und dem Waadtländer Pays d'Enhaut sollen ihre gymnasiale Ausbildung im jeweils anderen Kanton absolvieren können.

Dies sieht eine interkantonale Vereinbarung vor, wie die beiden Kantone gestern mitteilten. Die Regelung gilt ab dem Schuljahr 2026 und betrifft auf Berner Seite Schülerinnen und Schüler aus den Regionen Obersimmental und Saanenland.

Mit dem Angebot wollen die Kantone die Zweisprachigkeit in der Region stärken und den Dialog zwischen den Sprachgemeinschaften fördern. Auch ein pädagogischer Austausch über die Kantonsgrenze hinweg soll stattfinden. Die Waadtländer Schülerinnen und Schüler können neu die Abteilung Gstaad des Gymnasiums Interlaken besuchen, jene von Berner Seite das Gymnasium in Aigle. Der gesamte Bildungsgang kann in der Sprache des Partnerkantons absolviert werden. Das Angebot ist freiwillig. (SDA/sar)

Erweiterung des Kunstmuseums kommt vors Volk

Bern Die Bevölkerung des Kantons Bern wird am 14. Juni über das Sanierungs- und Erweiterungsprojekt des Kunstmuseums Bern abstimmen. Das Referendum gegen den Kantonsbeitrag ist zustande gekommen.

Hinter dem Referendum steht ein von der SVP, der EDU und der GLP getragenes Komitee. Dieses reichte bei der Staatskanzlei 14'318 gültige Unterschriften ein, wie die Staatskanzlei mitteilte.

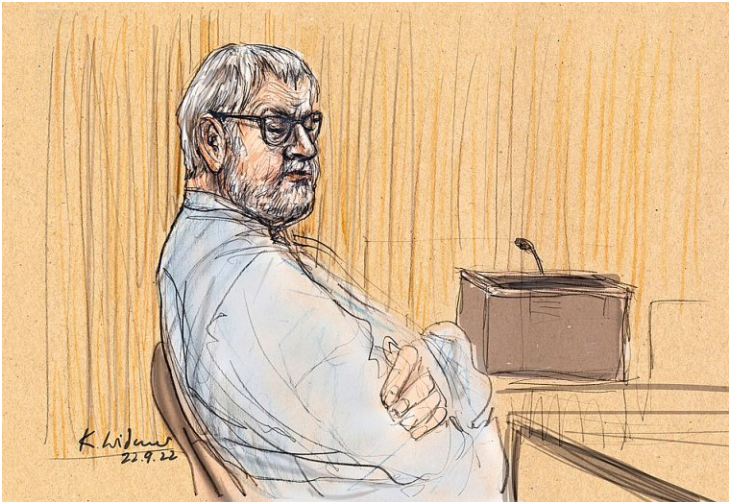
Dieses ist nach eigenen Angaben nicht gegen eine Sanierung des Kunstmuseums, sondern gegen das geplante Projekt Eiger. Dieses gehe deutlich über den Sanierungsbedarf hinaus und sei ein Luxus, den sich der Kanton nicht leisten dürfe. Befürworter betonen demgegenüber, dass ein Ja zur Vorlage den Kanton Bern kulturell, wirtschaftlich und gesellschaftlich stärke. (SDA/fz)

Bundesgericht bestätigt langjährige Haft im Kiental-Fall

17 Jahre und sechs Monate Ein 68-Jähriger stiess 2019 zwei junge Afghanen in eine Schlucht im Kiental. Das Bundesgericht weist seine Beschwerde ab und macht das Urteil definitiv.

Die Freiheitsstrafe von 17 Jahren und sechs Monaten gegen einen 68-jährigen Mann aus dem Berner Oberland ist rechtskräftig. Das Bundesgericht habe seine Beschwerde abgewiesen und damit das Urteil des Berner Obergerichts bestätigt, berichtet das SRF-«Regionaljournal» am Freitag. Das Obergericht verurteilte den Beschwerdeführer im Juli 2024 wegen versuchter Tötung und vorsätzlicher Tötung.

Der Mann hatte im Mai 2019 einen jungen Afghanen ins Kiental gefahren und ihn dort in eine Schlucht gestossen. Das Opfer erlag später seinen schweren Verletzungen. Einige Monate da-



Das Bundesgericht bestätigt das Urteil des Berner Obergerichts. Die Freiheitsstrafe von rund 17 Jahren ist rechtskräftig. Illustration: Karin Widmer

nach kam es in derselben Gegend zu einer ähnlichen Tat: Der Verurteilte fuhr erneut mit einem jungen Afghanen zum Gornerbach und stiess auch ihn in die Tiefe. Dieser Mann überlebte und wurde am folgenden Morgen stark unterkühlt von einem Ehepaar entdeckt.

Verurteilter kritisiert Beweismwürdigung

Zwischen dem Beschuldigten und beiden Opfern bestand jeweils eine gegen Bezahlung vereinbarte sexuelle Beziehung. Die Aussagen des überlebenden Opfers lieferten wichtige Hinweise zum Ablauf der Tat und zum Tatort.

Die Vorinstanz stützte sich auf verschiedene Indizien, Gutachten sowie die Auswertung von Mobiltelefonaten. Aufgrund der deutlichen Parallelen zwischen den beiden Vorfällen kam sie zum Schluss, dass derselbe Täter verantwortlich dafür gewesen war.

Vor Bundesgericht kritisierte der Mann vor allem die Beweismwürdigung und die Rekonstruktion der Tatabläufe. Er stellte einzelne Indizien infrage, ohne jedoch die gesamte Argumentation der Vorinstanz zu entkräften. Das höchste Gericht folgte dieser Sicht nicht und bestätigte das Urteil vollumfänglich. (PD/hub)